



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vier verschiedene Zwischen zweyen Reformirten Bürgern
Hiob Und Simson Angestellte Discourse Über den so
genanten Reformirten Heidelberger Catechismus**

Kauffmann, Georg

Bonn, 1738

9. Thut dan Gott dem Menschen nicht unrecht/ daß er in seinem Gesetz
von ihm fordert/ daß er nicht thuen kan?

urn:nbn:de:hbz:466:1-39574

unserer ersten Eltern Adams und Euen im Paradiß; da unsere Natur also vergiftet worden / daß wir alle in Sünden empfangen und geböhren werden.

An diesen zweyen Fragen finde ich nichts / was dir zu einem Beweis dienen könnte.

Simson. Lese auch zuvor die 9te Frag / da wirst du finden Hiob / wie außbündig diese drey Fragen / wan sie zusammen genommen werden / erweisen / daß GOTT nicht unrecht thue / wan er von uns fordert / was wir nicht thun können. Warte / ich will sie selbst lesen.

Die neunte Frag.

Thut dan GOTT dem Menschen nicht Unrecht, daß er in seinem Gesätz von ihm fordert, daß er nicht thun kan?

Antwort. Nein. Dann GOTT hat den Menschen also erschaffen / daß ers konnte thun; der Mensch aber hat sich und alle seine Nachkommen auß Anstiftung des Teuffels durch muthwilligen Ungehorsam derselben Gaben beraubt. Da hast du es Hiob / ist diese Antwort nicht Fundamental und außbündig gut?

Hiob. Warte ein wenig / der Beweis muß es geben / was an dieser Antwort ist / lese denselbigen.

Simson. Erklärung und Bestärkung. Frag. Was ist der Inhalt dieser Frag und Antwort: Antwort. GOTT thut dem Menschen nicht Unrecht / daß er den vollenkommenen Gehorsam des Gesäzes von ihm fordere

fordere / ob er venselb. g. n. gleich nicht leisten kan. Frag. Wie beweist du solches? Antwort Rom. 1. 32. Gottes Recht ist / daß die solches thun / des Todis würdig sind.

Hiob. Lese da / was bey dem Sternlein * steht / auch darzu.

Simson. * Das ist / dem Gesätz zuwider leben. Wann nun Gott den Ungehorsam mit Rechte straffer / so fordert er den Gehorsam auch mit Rechte / man könne ihn leisten oder nicht.

Hiob. O Simson Simson / was für ein falscher Beweis ist dieser?

Simson. Warum ein falscher Beweis / ist er dan nicht auß der Schrift?

Hiob. Mit eben diesem Beweis will ich auch erweisen / das der Befehl eines Lands. Fürsten / welcher seinem Unterthanen bey Verlierung seines Kopffs befiehlt durch die Lüfste zu fliegen / den du zuvor selbst einen harten und tyrannischen Befehl genennet hast / wohl und recht gegeben seye. Dan ich spreche also : der Herr strafft mit Rechte den Ungehorsam seiner Unterthanen / so fordert er den Gehorsam auch mit Rechte / es könne ihn der Untergebene leisten oder nicht : ist dan dieses nicht ein falsches Argument Simson? du sagst aber der Beweis stehe in der Schrift. Mein wo steht ein einziger Buchstab / daß Gott den Gehorsam mit Rechte fordere / man könne ihn leisten oder nicht? diese Wort seyn ja wie du siehest / von unseren geistreichen Lehrern in dem Catechismo an den Spruch Pauli angeflicket worden.

Simson. Es ist wahr / ich hätte es schier nicht
in

in acht genommen. Über weil doch der Mensch zuvor im Stand gewesen / daß er das Gesäß halten könnte / und sich durch den Ungehorsam muthwilliger Weis darauß gesetzt; so hatte ich doch darfür / man könne wohl sagen / Gott fordere mit Recht den Gehorsam von ihm / ob er schon denselben nicht leisten kan.

Hiob. Ich gib dir ein Gleichnuß Simson. Es hat ein Herz einen Diener oder Schreiber; dieser wird wegen begangenen Missethaten verurtheilt / daß er in einem ewigen Kercker an Händen und Füßen geschlossen vermodern soll. Der Herr unsterdessen / doch ohne ihn von denen Bänden loßzuschliessen / erfordert dannoch täglich seine Diensten von ihm; und wan er dieselbige nicht thut / indem er sie nicht thun kan / will er ihn noch über das wegen jedesmahl unterlassener Aufwartung besonders abstraffen lassen. Kan der Herz solches wohl mit Vernunft und Gerechtigkeit thun? was meinst du Simson?

Simson. Ich meyne nicht; dann jederman würde nicht ohne Ursach denken / daß dieser Herz entweder unvernünftig oder ein Tyran seye. Wan er haben will / daß er ihm seine Diensten leisten soll / wie zuvor; so muß er machen / daß der Diener zuvor von denen Bänden wieder loßgeschlossn werde. Dan so lang als er nicht gehen kan / so lang kan er auch nicht erfordern / daß er gehe / und ihm auffwarte.

Hiob. Das ist vernünftig / Simson; folgt aber auch klar darauß / daß nichts unvernünftigers seye als die oberzehlte 9te Frag und Antwort unsers Heydelberger Catechisari. Dann gleichwie
eiz

ein solcher Herzunvernünftig und Tyrannisch handelte / wan er von einem an Ketten angelegten Diener bey Straff erfordern wolte / er solte gehen / ihm auffwarten / und seine Dienst verrichten / ob schon er auß eigenem Muthwillen sich dieser Ketten und Bänden schuldig gemacht / also handelte auch Gott / wan wir von denen Bänden der Sünd unserer ersten Eltern das Gesäß nicht halten / und den sonst schuldigen Gehorsam nicht leisten könten / Tyrannisch mit uns / wan er diesem ungeacht dannoch einen vollkommenen Gehorsam und zwar unter so schwärer Straff der ewigen Verdammuß von uns fordern wolte. Welches von der unendlichen Güte Gottes auch zu gedencen ein schwäre Gotteslästerung wäre.

Simson. Ehe ich auch nur in Gedancken wolte ein Gotteslästerer seyn. Will ich lieber bekennen / daß diese Lehr unsers Catechismi im Grund falsch und irrig seye.

Hiob. Freylich Simson / wir müssen Gott für keinen thorrechten / sondern weisen und verständigen Gesäß-Geber halten / welcher uns nicht mehr aufferlegt / als wir tragen / und nicht mehr von uns fordert / als wir leisten können.

Simson. Es seynd noch zwey Fragen / nemlich die 10te und 11te von dem ersten Theil unsers Catechismi / des Menschen Elend betreffend / übrig / was haltest du von denselbigen Hiob.

Hiob. Lese dieselbige / wir wollen hören / wie sie lauten.

Simson.